

AG Artenschutz im Biosphärenreservat Rhön
Protokoll der Sitzung vom 28.04.10
Informationszentrum Probstei Zella

Teilnehmer: siehe Teilnehmerliste im Anhang

TOP 1
Begrüßung

Die Teilnehmer der AG Artenschutz werden durch Karl-Friedrich Grob und Prof. Dr. Eckhard Jedicke begrüßt

TOP 2
Das Konzept der Arten- und Habitatpatenschaften bei hessischen Forstämtern

Matthias Metzger, Landesbetriebsleitung HessenForst

s. Präsentation im Anhang

Es werden Prozessschutzflächen aus dem Staatswald, die naturschutzfachlich besonders wertvoll sind und aus der Nutzung genommen werden sollen, ausgewählt.

Habitatbäume pro ha werden zudem dauerhaft markiert; diese Bäume werden beispielsweise aufgrund ihrer Wuchsform oder der Vögel, die bereits jetzt den Baum nutzen etc. ausgewählt. Damit soll der Totholzanteil in den hessischen Wäldern erhöht werden (momentane vorhandene Totholzmenge soll mindestens erhalten bleiben und zukünftig sogar gesteigert werden, so dass flächendeckend ein bestimmter Totholzanteil zu finden ist).

Jedes FA übernimmt die Patenschaft für eine oder zwei Arten oder Habitate und wird zusätzlich von HessenForst finanziell mit bis zu 5000 € für Maßnahmen und Monitoring unterstützt; wichtig dabei sind die Absprachen mit ortsansässigen Verbänden und Behörden.

Von der FENA wurde eine Vorschlagsliste der Habitate erstellt, für die die jeweiligen Forstämter eine Patenschaft übernehmen können.

Ziel ist es, die Bestände der jeweiligen in den Habitaten vorkommenden Art zu erfassen, ein Monitoring durchzuführen und die Öffentlichkeit darüber zu informieren → Alleinstellungsmerkmal für jedes FA

Das Jahr 2010 ist das Jahr der Biodiversität → jeden Monat gibt es einen neuen „Aufhänger“, die Öffentlichkeit über die Arbeit von HessenForst zu informieren; für den Monat April war es beispielsweise das Habitat der Quellen.

Diskussion/ Fragen/ Anmerkungen:

Was passiert, wenn es mehr als 3 Habitatbäume pro ha gibt? – es handelt sich um eine rechnerische Größe, 3 Bäume pro ha stellt dabei die Mindestanforderung dar

TOP 3

Naturinformation auf neuen Wegen: das Projekt Wildwege

Susanne Schlagbauer (RhönNatur e.V.)

s. Präsentation im Anhang

Diskussion/ Fragen/ Anmerkungen:

Joachim Jenrich (Naturpark Hessische Rhön & BR Hessische Rhön), Stefan Zaenker Landesverband für Höhlen- und Karstforschung Hessen)

Die über das Arterfassungsmodul gemeldeten Daten müssen verifiziert werden; wie soll das geschehen? Jemand muss für eine dauerhafte Kontrolle der eingegebenen Inhalte zur Verfügung stehen.

Eckhard Jedicke

Das Arterfassungsmodul muss erst noch entwickelt werden in Zusammenarbeit mit der Firma WanderWalter. Die Daten sollen in die länderübergreifende Datenbank des Biosphärenreservats einfließen, Verfahren zur Verifizierung der Melder und ihrer Daten wird mit den Verwaltungsstellen abgesprochen (im Optimalfall bei in der Thüringer Verwaltungsstelle in einer Hand angesiedelt). Grundsätzlich dürfen nicht alle Inhalte offen zugänglich sein, daher wird es auch eine ständige Kontrolle der Inhalte geben müssen

Matthias Metzger

Bei diesem Projekt steht die Besucherlenkung im Vordergrund, daher auch der Titel des Projekts „Wildwege“. Auf gelenkten Wegen oder an bestimmten Punkten (POI) sollen die jeweiligen Arten vorgestellt werden.

TOP 4

Der neue Bestimmungsschlüssel für Kleinsäuger

Joachim Jenrich

s. Präsentation im Anhang

Es wurde ein neuer Bestimmungsschlüssel für Kleinsäuger erarbeitet, um beispielsweise bei Studierenden mehr Interesse zu wecken. Der Schlüssel ist allgemeingültig für ganz Deutschland und enthält die wichtigsten 34 Arten.

Auf Verbreitungskarten wurde verzichtet, da sie in der aktuellen Version für nicht notwendig erachtet wurden. Der Schlüssel enthält maßstabsgetreue Zeichnungen von Dr. Franz Müller und Farbfotos. 8.000 € wurden durch das BR Rhön finanziert.

Diskussion/ Fragen/ Anmerkungen:

Eckhard Jedicke

Was passiert nun mit dem Bestimmungsschlüssel – wie können Erfassung und Schutz von Kleinsäufern in der Rhön mit Hilfe des Schlüssels verbessert werden?

Joachim Jenrich

Es sind bereits mehrere Veranstaltungen gelaufen, z.B. die neu gegründete AG Mammologie) → Ziel ist die Entstehung eines Netzwerkes

Ein Schlüssel für Fledermäuse ist für das nächste Jahr geplant.

Stefan Zaenker

Presseartikel in der Lokalpresse sollten die Aufmerksamkeit der Bevölkerung steigern.

TOP 5

Projekte Agrobiodiversität bayerische Rhön + Öko-Bienen-Region Rhön-Grabfeld

Prof. Dr. Eckhard Jedicke (RhönNatur e.V.)

s. Präsentation im Anhang

Projekt Agrobiodiversität

finanziert durch Regierung von Unterfranken (Mittel der bayerische Biodiversitätsinitiative), umgesetzt durch die bbv-LandSiedlung (Tochterunternehmen des Bayerischen Bauernverbandes).

Vor allem im Bereich der Entwicklungszone des BRRs fehlen Projekte zum Schutz der Biodiversität. Insbesondere in der Agrarlandschaft ist es schlecht um die Biodiversität bestellt, für Vögel verschlechtert sich die Lage zusehends, durch die verstärkte Bioenergienutzung verändert sich die Landschaftsstruktur zunehmend.

Inhalt des Projekts ist eine Naturschutzberatung für die Landwirtschaft, die Erprobung von praktischen Maßnahmen und die Unterstützung der Umweltbehörden bei der Umsetzung von Natura 2000. Die Projektmitarbeiter Karl-Heinz Kolb und Ganna Kravchenko bieten Beratung an und erproben neue Kooperationen.

Projekt Ökobienen

Nutztier Honigbiene nimmt stark ab, die Ursache dafür sind u. a. ausgeräumte Landschaften. Die Honigbiene als Bestäuber ist aber ein wichtiger Faktor für die Biodiversität.

Zudem wächst momentan der Markt für Bio-Produkte und auch für zertifizierten Bio.Honig.

Aber durch die Abnahme der Bienenvölker ist die Bestäubungsleistung von Bienen in Frage gestellt

Im Rahmen des Projekts sollen neue Imker gewonnen, Imker bei der Öko-Umstellung beraten, Lehrer und Schüler informiert und Kooperation zwischen Imkern und Landwirten geschaffen werden, um die Landwirte zu motivieren, stärker auf die Lebensbedingungen für die Bienen zu achten und die Imkerei als Wirtschaftszweig wiederzuentdecken.

Dazu arbeitet das Projekt auch mit der BEEgroup an der Universität Würzburg zusammen. Das Projekt wird von der DBU für 2½ Jahre gefördert

Diskussion/ Fragen/ Anmerkungen:

Joachim Jenrich

Wie viele Bienenvölker gibt es aktuell?

Eckhard Jedicke

Eine genauere Zahl wird konkret erst im Laufe der Projektarbeit erhoben, Schätzungen gehen von etwa 3.000 Völkern im Landkreis Rhön-Grabfeld aus. Die Imker im Landkreis Rhön-Grabfeld sind jünger als im Bundesdurchschnitt, es besteht also eine günstigere Ausgangssituation.

Werner Weber

In der Praxis sieht es jedoch anders aus: Die Artenverarmung schreitet weiter voran, vor allem durch die Honorierung von Biomasse begünstigt. Daher ist eine enge Zusammenarbeit mit den Landwirten wichtig.

Joachim Jenrich

Auch aus diesem Grund hat der NP+ BR hessische Rhön seit März 2010 Frau Trittin (Agraringenieurin) eingestellt.

Julia Gombert

Wie ist der Ökostandard für Bienen?

Eckhard Jedicke

Holzbeuten, keine giftigen Lacke und Kleber, Wachs aus Öko-Imkerei, Zulassen von Naturwabenbau, Mindestmenge von 10 % des Winterfutters an Honig im Bau, kaum Zufütterung und nur mit Bio-Zucker, naturnahe Landschaftsstruktur und keine nennenswerten Verschmutzungsquellen in 3 km Umkreis um Standort, keine chemisch-synthetischen Medikamente, keine Flügelbeschneidung der Königin.

TOP 6

Aktueller Stand der Quellenkartierung in der Rhön

Stefan Zaenker (Landesverband für Höhlen- und Karstforschung Hessen)

s. Präsentation im Anhang

Die Rhönquellschnecke ist eine endemische Art, sie konnte aber auch noch im Bereich Schlüchtern und im Haunetal (nördl. von Fulda) nachgewiesen werden. Das Habitat der Rhönquellschnecke sind Sickerquellen im Wald oder Waldrandbereichen, weniger im Offenland. Sie kommt auch in trocken gefallen Quellen vor, wahrscheinlich zieht sie sich in Grundwasserbereiche zurück.

Diskussion/ Fragen/ Anmerkungen:

Eckhard Jedicke

Wie geht es weiter?

Stefan Zaenker

Auf hessischer Seite geht es weiter; auf th. und bay. Seite etwas problematischer (beste Ergebnisse sind im Frühjahr zu erzielen, jedoch meist steht Finanzierung erst gegen Ende des Jahres zur Verfügung.)

TOP 7

Verschiedenes

Krebsprojekt

Karl-Friedrich Grob:

Es wurden keine Krebse in der th. Rhön gefunden

Eine Kolonie des Kleinen Mausohrs in Zella nachgewiesen. Die Flüge wurden bis nach Fladungen und an die Werra nachvollzogen.

Zielartenkonzept

Joachim Jenrich

Das Zielartenkonzept der Rhön aus dem Jahr 1997 ist veraltet und muss grundlegend überarbeitet werden. Die Artenlisten sind veraltet, zum Beispiel sind Biber und Wildkatze nicht erfasst, ebenso fehlen die Anhänge der FFH-Arten. Ebenso fehlen Verbreitungskarten.

Das Zielartenkonzept ist aber wichtig für die neue Rahmenkonzeption des BRR.

FFH mit Konzept nicht zwingend deckend, so ist Endemismus ist bei FFH-Arten nicht berücksichtigt. Eine Angleichung des Kenntnisstandes wird daher notwendig, Fachleute müssen den aktuellen Stand bewerten. Wie können Forschungsgelder dafür herangezogen werden?

Matthias Metzger

Am besten innerhalb eines Workshops neu überarbeiten bzw. die nächsten Schritte planen und dabei die Rahmenbedingungen abstecken, z.B. in welchem Turnus das Monitoring stattfinden sollte, jedoch ist die Finanzierung noch unklar.

Eckhard Jedicke

Zielartenkonzept muss als Arbeitsgrundlage fungieren, sonst ist es sinnlos. Methodisch müsste die Erarbeitung des Konzepts auf eine neue Basis gestellt werden, wie z.B. jüngst in einem DBU-Biotopverbundprojekt im Spessart. Die Artenauswahl müsste anhand eines systematisch abzuarbeitenden Kriterienkatalogs erfolgen. Das große Defizit ist die mangelnde Kenntnis der aktuellen Verbreitungssituation der Arten in der Rhön

Thomas Keller

Es müsste alles aus einem Guss sein, Natura 2000 sollte sich darin wieder finden. Zudem ist die Wahl der Zielarten zu hinterfragen; für die Maßnahmenumsetzung reichen einige wenige Arten.

Werner Weber

Es muss für Praktiker interessant sein und ein länderübergreifend ausgerichtetes klares Konzept sein.

Jörg Burkard

Die Hauptflächeneigentümer sind der Forst und die Landwirtschaft, diese Akteure müssen verstehen, dass sie den Naturschutz tragen. Die UNB hat jedes Jahr 18.000€ zur Verfügung → kein Geld für Konzepte, es müssen Maßnahmen folgen!

Eckhard Jedicke

Vorschlag:

1. Die AG Artenschutz als Gruppe unterschiedlicher Spezialisten sollte das Konzept fortschreiben.
2. Es muss ein Mindestmonitoring repräsentativer Arten zur Charakterisierung der Biodiversität länderübergreifend durchgeführt werden.
3. Finanzmittel für die Erarbeitung und vor allem die Umsetzung des Konzeptes müssen zur Verfügung stehen.

Stefan Zaenker:

Am besten sollten die zentralen Punkte in einem 2-tägigen Workshop mit Fachleuten diskutiert werden.

Werner Weber

Die Flächenbewirtschafter müssen aber auch anwesend sein.

Eckhard Jedicke

Der Verein RhönNatur nimmt als Arbeitsauftrag mit: im Herbst (Sept./Okt. 2010) wird eine Einladung zu einem 1-tägigen Workshop erfolgen.

Thomas Keller

Schon vorab kann eine „Schattenliste“ erstellt werden, in der alle neu aufzuführenden Arten beschrieben sind.

Blühstreifen

Werner Weber

Blühstreifen innerhalb der Ackerfluren wären eine wichtige Maßnahme für den Erhalt von Rebhuhn, Feldhase, Feldlerche u.a. Feldarten.

Thomas Keller

Kann man die Blühstreifen in das Projekt der Agrobiodiversität aufnehmen? An Landwirte zu appellieren ist schwierig → durch Naturschutzberatung wären aber Vorbehalte vielfach ausräumbar.

Eckhard Jedicke

Anlage von Blühstreifen mit Erprobung verschiedenster Samenmischungen ist ein wichtiger Bestandteil des Agrodiversitätsprojekts in der bayerischen Rhön. Viele Landwirte sind sehr kooperativ.

Gunther v. Lorentz

Durch die Forstämter wird bereits jetzt Aufklärungsarbeit geleistet: wann und mit welcher Technik soll gemäht werden?

Natura 2000 – Lerchenfenster

Werner Weber

Die Lerchenfenster sind eine wertvolle Maßnahme für die Feldlerche, jedoch wird es in Hessen auf kaum einer Fläche umgesetzt. Die hessischen Landwirte sind tlw. bereit, jedoch gibt es keine Fördermöglichkeiten

Eckhard Jedicke

Landwirte auf bayer. Seite sind vielfach bereit, den geringen Nutzungsausfall auf sich zu nehmen und die Fenster durch Anheben der Sämaschine für wenige Meter anzulegen, jedoch möchten sie Schilder zur Erläuterung anbringen.

Freizeitverhalten

Werner Weber

Es werden neue Wege neben den Hauptwanderwegen erschlossen, dies führt zu erheblichen Störungen der Artenvielfalt. Problem sind auch die verschiedenen Nutzungsformen (Rad/ Wandern/ Reiten etc.) mit ständiger Anlegung von neuen Wegen. Es muss eine Sensibilität innerhalb der Bevölkerung geschaffen werden.

Thomas Keller

Dieses Problem ist bekannt. Durch die Natura-2000-Managementpläne mit Fachbeitrag zum Freizeitverhalten kann eine Legitimation geschaffen werden, sonst ist das Thema vor allem bei Landräten sehr schwierig, nächstes Jahr findet eine Ausschreibung entsprechender Planungen in der bayerischen Rhön statt.

Joachim Jenrich

Es müssten alle Wanderwege zusammengefasst werden, in der hessischen und der bayerischen Rhön wäre eine Entschlackung dringend nötig, jedoch gibt es diesbezüglich ein Problem mit vorhandenen Traditionen. Daher muss darauf geachtet werden, dass keine neuen Wege geschaffen werden, sondern alte, bereits bestehende genutzt werden. Es muss mit allen Beteiligten kooperiert werden und dabei sollte das gesamte Wegenetz in Frage gestellt werden, jedoch fehlt auf der thüringischen Seite ein Naturpark, der sich entsprechend um das Wegenetz kümmern könnte.

Auf hessischer Seite gibt es Probleme mit den Gemeinden, das umfangreiche Wegenetz ist irgendwann nicht mehr unterhaltbar. Hier könnte dann wieder das Projekt Wildwege ansetzen.

Allgemeines

Die nächste AG Artenschutz wird für den Herbst angesetzt.

Protokoll: Daniela Baumann, 29.04.2010

Anhang:

Präsentationen der einzelnen Vorträge

Teilnehmerliste

Teilnehmerliste

Name	Institution
Baumann, Daniela	RhönNatur
Burkard, Jörd	UNB LK Fulda
Fuß, Christiane	NABU OG Tann/Rhön
Godt, Heike	RP Kassel ONB
Gombert, Julia	LPV „BR Thür. Rhön e.V.“
Grob, Karl-Friedrich	BR Rhön Thüringen
Holzhausen, Jürgen	BR Rhön Thüringen
Jedicke, Eckhard	RhönNatur
Jenrich, Joachim	NP + BR hessische Rhön
Kaiser, Moritz	BR Rhön Thüringen
Keller, Thomas	Regierung von Unterfranken
Ludwig, Petra	LPV „Br Thür Rhön“ e.V.
Marbach, Karola	BR Rhön Thüringen
Metzger, Matthias	Hessen Forst
Motz, Peter	
Reichert-Nelkenstock, Eva	BN Bad Kissingen
Schlagbauer, Susanne	RhönNatur
Von Lorentz, Gunther	FA Hofbieber, Regionalbetreuung Natura 2000
Weber, Werner	
Zaenker, Stefan	Landesverband für Höhlen- und Karstforschung Hessen